



Leistungsbericht der
Charité – Universitätsmedizin Berlin
über das Jahr 2020
zur Umsetzung des
Charité-Vertrags 2018 bis 2022

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitende Zusammenfassung	3
1. Wichtige übergreifende strategische und strukturelle Entwicklungen	5
2. Studium und Lehre – Gutes Studieren	7
3. Beste Forschung	9
4. Gute Arbeit an der Charité – Personalentwicklung, Rekrutierung und Beschäftigungsbedingungen	12
5. Gleichstellung, Gendergerechtigkeit und Vielfalt	16
6. Internationalisierung und Bildung für nachhaltige Entwicklung	19
7. Infrastruktur und Nachhaltigkeit	20
8. Abkürzungsverzeichnis.....	21

Anhang Datenreport 2020

0. Einleitende Zusammenfassung

Die Charité – Universitätsmedizin Berlin ist eine der führenden Medizinischen Fakultäten und Universitätskliniken in Europa und erbringt international Spitzenleistungen in Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Im Mittelpunkt stehen das Wohl der Patientinnen und Patienten, herausragende Forschungsbedingungen für Spitzenwissenschaftler*innen verbunden mit einer nachhaltigen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unter besonderer Berücksichtigung von Gleichstellungszielen und eine exzellente Lehre und Betreuung der Studierenden. Mit der 2020 veröffentlichten „Strategie 2030 – Gesundheit neu denken“ beginnt die Charité mit der innovativen und wegweisenden Weiterentwicklung von Forschung, Lehre und Gesundheitsversorgung.

In der Lehre ist die Charité mit der Etablierung des Modellstudiengangs Medizin führend bei innovativen Entwicklungen und sehr attraktiv für Studierende, diese führende Position wurde unter anderem durch die ausdrückliche Stärkung des Schwerpunkts Lehrforschung und Curriculumentwicklung weiter ausgebaut und durch eine Systemakkreditierung qualitätsgesichert. Das Jahr 2020 war allerdings auch an der Charité durch die Covid-19-Pandemie geprägt. Insbesondere die Lehre musste ab dem Sommersemester 2020 und weiter auch für das Wintersemester 2020/2021 umfassend von der üblichen Präsenzlehre auf online-Formate umgestellt werden, was mit besonderem Engagement der Lehrenden und der zuständigen Bereiche des Prodekanats und des Geschäftsbereichs für Studium und Lehre innerhalb kurzer Zeit erfolgreich umgesetzt wurde. Nur wenige Veranstaltungen in Form von Kleingruppenunterricht und Unterricht am Krankenbett konnten unter rigiden Hygienemaßnahmen und verbunden mit regelmäßigen umfangreichen Testungen für bestimmte Semester weiter angeboten werden, um für die Studierenden Verzögerungen so gering wie möglich zu halten. Unter den einschränkenden Bedingungen stand auch der Beginn des Bachelor-Studiengangs Pflege zum Wintersemester 2020/2021 und die weiteren Vorbereitungen des Studiengangs Hebammenwissenschaften.

Die Forschung der Charité konzentriert sich auf die sechs Schwerpunkte Onkologie, Neurowissenschaften, Kardiovaskuläre Forschung und Metabolismus, Genetik/Seltene Erkrankungen, Regenerative Therapien und Immunwissenschaften, eröffnet aber auch neue Themen wie die Versorgungsforschung. 2020 war in Bezug auf Drittmittelinwerbungen und Förderung hochrangiger Verbundprojekte erneut ein sehr erfolgreiches Jahr für die Charité, obwohl für große Teile der Forschung weitgehende pandemiebedingte Einschränkungen notwendig wurden, viele Projekte der Charité und des Berliner Instituts für Gesundheitsforschung/Berlin Institut of Health (BIH) konnten im Rahmen der Vorgaben der risikoadaptierten Präsenzforschung nur eingeschränkt oder gar nicht fortgeführt werden. Von diesen Einschränkungen weitgehend ausgenommen waren Forschungsprojekte zu SARS-CoV2/Covid-19, die im großen Umfang an der Charité gestartet wurden. Es ist dabei sehr schnell gelungen,

mit dem Charité/BIH Covid-19-Research Board eine Koordinationsstruktur für diese notwendigen Forschungsprojekte zu schaffen, die in dem umgehend aufgebauten Charité/BIH Covid-19-Forschungsregister erfasst werden. Eine wichtige Aufgabe hat die Charité mit der Koordinierung des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung initiierten und finanzierten Forschungsnetzwerks der deutschen Universitätsmedizin zu Covid-19 übernommen. Mit diesem Netzwerk sollen die wissenschaftlichen Aktivitäten der Universitätsmedizin gegen die Covid-Pandemie gebündelt und gestärkt werden.

Trotz der umfassenden Eindämmungsmaßnahmen ist es der Fakultät durch Umstellung auf online-Formate gelungen, die Arbeit der Organe der akademischen Selbstverwaltung fast ohne Verzug weiter fortzuführen.

Für das Berliner Institut für Gesundheitsforschung (BIH) erfolgte eine erneute wichtige strukturelle Weichenstellung mit der gesetzlichen Festlegung der Integration des BIH als dritte Säule unter der Bezeichnung Translationsforschungsbereich in die Charité, die zum 1. Januar 2021 wirksam wurde.

Die Maßnahmen der Charité zur Nachwuchsförderung, Personalentwicklung, Gleichstellung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurden erfolgreich weiter ausgebaut.

Mit neuen Ansätzen wie dem Digital Clinician Scientist-Programm und der weiteren erfolgreichen Beteiligung am Einstein Center Digital Future (ECDF) sowie einer eng verschränkten Bearbeitung des Themas Digitale Medizin zwischen Charité und Berliner Institut für Gesundheitsforschung arbeitet die Charité intensiv daran, Chancen der Digitalisierung zu nutzen.

Mit der Gründung des interdisziplinären Zentrums „Charité Global Health“ baut die Charité ihre internationale Expertise aus, um einen Beitrag zu nachhaltigen Lösungen für drängende globale Gesundheitsprobleme zu leisten.

Im Jahr 2020 wurden auch die ersten Programme im Rahmen der Berlin University Alliance gestartet, in der die Charité gemeinsam mit der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Technischen Universität Berlin im Exzellenzstrategie-Wettbewerb des Bundes und der Länder gefördert wird.

1. Wichtige übergreifende strategische und strukturelle Entwicklungen

Charité Strategie 2030

Mit der im November 2020 der Öffentlichkeit vorgestellten „Strategie 2030 – Gesundheit neu denken“ reagiert die Charité die sich abzeichnenden Änderungen ihres unmittelbaren und weiteren Umfelds sowie auf die großen Herausforderungen des Gesundheitssystems. Mit der Strategie 2030 will die Charité in den kommenden Jahren die Entwicklungen in der Biomedizin und im Gesundheitssystem im Interesse der Menschen in Berlin und in Deutschland mitgestalten – mit dem Anspruch, dies aus der Position einer international exzellenten Organisation in der Biomedizin, als tragende Säule des Gesundheitssystems in Berlin und als Teil einer der international führenden Wissenschafts- und Gesundheitsregionen zu tun. Die Charité wird sich als treibende Kraft einer wertorientierten Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung etablieren und dafür ihre strukturelle Vielfalt und individuellen Kompetenzen nutzen. Geleitet wird die Strategie von drei Prämissen – die Menschen werden in all ihren Dimensionen begriffen, es werden Grenzbereiche erschlossen und das Handeln wird wissenschaftlich begründet.

Berlin University Alliance (BUA)

Seit November 2019 werden Charité, Freie Universität Berlin, Humboldt-Universität Berlin und Technische Universität Berlin gemeinsam als Berlin University Alliance im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert. Im Rahmen der fünf großen Ziele und drei übergreifenden Querschnittsthemen wurden im Jahr 2020 eine ganze Reihe von Projekten ausgeschrieben oder bereits gestartet, um aktuelle Herausforderungen in Forschung und Lehre im Rahmen der Allianz, aber auch in internationaler Kooperation gemeinsam zu bearbeiten. Zur besseren Steuerung des ambitionierten Projektes wurde neben dem Board of Directors, das aus den Präsident*innen und dem Vorstandsvorsitzenden der Charité besteht, noch ein Executive Board etabliert. Das Executive Board verantwortet die Umsetzung der strategischen Beschlüsse des Board of Directors und behält vor allem die Kohärenz und das Zusammenwirken der Vorhaben im Verbund im Blick. Zur Vereinfachung der Kooperation der vier Verbundpartner in Wissenschaft und Verwaltung wurde durch Gesetz des Landes Berlin die Kooperationsplattform der Berlin University Alliance als Körperschaft öffentlichen Rechts errichtet.

Berliner Institut für Gesundheitsforschung/Berlin Institute of Health (BIH)

Nachdem der Bund und das Land Berlin Ende 2019 die Verwaltungsvereinbarung zur Integration des BIH als dritte Säule in die Charité abgeschlossen hatten, folgte die entsprechende Anpassung des Berliner Universitätsmedizingesetzes, mit der das BIH ab dem 1. Januar 2021 als Translationsforschungsbereich Teil der Charité wurde. Das

Jahr 2020 war dann durch ein umfassendes Projekt einer Reihe gemeinsamer Arbeitsgruppen zur intensiven Vorbereitung dieser Integration und zur Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben geprägt.

Charité 3^R

Im Jahr 2018 hat die Charité das interdisziplinäre Forschungszentrum Charité 3^R eröffnet, mit dem der Tierschutz gestärkt und die Translation von der Grundlagenforschung in Diagnostik und Behandlung innerhalb der Klinik verbessert werden soll. Charité 3^R beruht auf dem Konzept, Tierversuche zu ersetzen (Replace), die Anzahl der Versuchstiere zu reduzieren (Reduce) oder die Belastung für Versuchstiere zu mindern (Refine), damit soll größtmögliche Effizienz bei der experimentellen Entwicklung von Therapien mit einem Maximum an Tierschutz verbunden werden. Charité 3^R gliedert sich in die drei Säulen Forschung, Ausbildung und Unterstützung sowie Öffentlichkeitsarbeit. Ziel von Charité 3^R ist es, Technologien zu fördern, die Forschungsergebnisse mit erhöhter Aussagekraft im Hinblick auf den Menschen liefern. Hierzu gehört die Entwicklung von Alternativen zum Tierversuch. Parallel sollen mit Charité 3^R nicht ersetzbare Tierversuche verbessert und insgesamt der Tierschutz in der experimentellen Forschung verstärkt werden. Charité 3^R wurde jetzt als Mitgliederstruktur etabliert, eine Geschäftsstelle ist eingerichtet und eine Umsetzungsstrategie erarbeitet.

Palliativmedizin

Als wichtigen Bereich an der Schnittstelle zwischen Krankenversorgung, Forschung und Lehre hat die Charité die Palliativmedizin identifiziert und wird diese weiter ausbauen. Basis ist die Einrichtung einer W2-Professur für Onkologische Palliativmedizin im CharitéCentrum 14 im Department für Hämatologie, Onkologie und Tumormmunologie. Das Berufungsverfahren steht kurz vor dem Abschluss, die Besetzung wird 2021 erfolgen.

Berlin School of Public Health

Die Berlin School of Public Health mit den Studiengängen „Epidemiology“, „Applied Epidemiology“ und „Public Health“ wurde als kooperative Einrichtung der Charité – Universitätsmedizin Berlin mit der Technischen Universität Berlin und der Alice-Salomon Hochschule planmäßig weiterentwickelt. Die BSPH bietet für die Region Berlin-Brandenburg eine gemeinsame Lehr- und Forschungsplattform für Public Health mit dem vorrangigen Ziel der Aus- und Weiterbildung von Nachwuchswissenschaftler*innen, um so einen Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Bewältigung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts an die Bevölkerungsgesundheit zu leisten. Die im Hochschulvertrag für die BSPH vorgesehenen Mittel wurden wie vertraglich vereinbart weitergeleitet. Die Verteilung

der BSPH-Mittelzuweisung wird jährlich in der BSPH-Mitgliederversammlung beschlossen. Ein Verwendungsnachweis und entsprechender Sachbericht gehen jährlich an den Senat des Landes Berlin.

2. Studium und Lehre – Gutes Studieren

Studienangebote – Status quo und Perspektiven

Die Charité bietet weiterhin ein umfassendes Angebot an grundständigen, konsekutiven und weiterbildenden Studiengängen an. Dabei war das Jahr 2020 auch in der Lehre an der Charité durch die Covid-19-Pandemie geprägt, ab dem Sommersemester 2020 und weiter auch für das Wintersemester 2020/2021 mussten die meisten Lehrveranstaltungen von der üblichen Präsenzlehre auf online-Formate umgestellt werden, was mit besonderem Engagement der Lehrenden und der zuständigen Bereiche des Prodekanats und des Geschäftsbereichs für Studium und Lehre innerhalb kurzer Zeit erfolgreich umgesetzt wurde.

Der Modellstudiengang Medizin ist mit seinen neuen, an Wissenschaft und Bedürfnissen der ärztlichen Praxis orientierten Lehr- und Lernkonzepten wird ständig qualitätsgesichert weiterentwickelt und ist weiter hochattraktiv für Studierende der Medizin. Ein Schwerpunkt liegt bei der Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen zur Umsetzbarkeit des Modellstudiengangs Medizin mit der Anpassung des Blended-Learning des hochschuldidaktischen Programms und einem Ausbau der digitalen Lehre mit einem longitudinalen, Blended Learning e-Vorlesungscurriculum.

Im Studiengang Zahnmedizin stehen eine Reihe von Anpassungen an, da eine neue zahnärztliche Approbationsordnung beschlossen wurde und zum Wintersemester 2021/2022 in Kraft treten soll. Mit dieser neuen Approbationsordnung werden Struktur und Lerninhalte des Studiums verändert, Ziel ist eine Ausbildung der angehenden Zahnärzt*innen, die sich näher an der Praxis orientiert.

Für die Studiengänge werden umfassende Orientierungseinheiten angeboten, um den Übergang von der Schule an die Charité zu erleichtern und zu verbessern. Mit der Anpassung der Zulassungssatzungen in den Studiengängen Medizin, Zahnmedizin und Bachelor Pflege wurde die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung noch einmal verbessert.

Im Bereich der Anerkennung von Studienleistungen wurden die Verfahren an die Richtlinien der Europäischen Union angepasst, die Creditierung durch Studiengänge unterliegt einem umfassenden Controlling, um die innereuropäischen Anerkennungsstandards sicherzustellen.

Das Angebot grundständiger Bachelorstudiengänge der Charité wird weiter ausgebaut. Neben dem bereits gut etablierten Bachelor Gesundheitswissenschaften begann der Bachelorstudiengang Pflege zum Wintersemester 2020/2021, ein Jahr

später soll der duale Bachelorstudiengang Angewandte Hebammenwissenschaften starten.

Die Charité hat mit dem Ziel der Akademisierung der Pflege zum Wintersemester 2020/2021 nach intensiver Vorbereitung unter anderem mit einer Akkreditierung des Konzeptes den Bachelorstudiengang Pflege gestartet. Mit der Regelstudienzeit von sieben Semestern führt dieser primärqualifizierende Studiengang zur eigenverantwortlichen Ausübung der generalistischen Pflege. Für die Leitung des Studiengangs wurde eine W2-Professur auf Zeit mit Tenure Track berufen, die gleichzeitig das mittlerweile in der Gründung befindliche Institut für Klinische Pflegewissenschaft leiten soll.

Mit der Etablierung des Studiengangs Pflege wird auch die Implementierung von interprofessioneller Lehre zwischen diesem Studiengang und den Studiengängen Medizin und Zahnmedizin intensiviert.

Weiterhin bereitet die Charité seit 2019 die Implementierung des ebenfalls siebensemestrigen dualen Bachelorstudienganges Angewandte Hebammenwissenschaften vor, der voraussichtlich zum Wintersemester 2021/2022 mit 60 Studienplätzen starten soll. Seit August 2020 arbeitet die vom Fakultätsrat eingesetzte Studiengangskommission intensiv an der Entwicklung des Curriculums. Parallel wurde im Sommer 2020 durch den Fakultätsrat ein Berufungsverfahren zur Besetzung einer W2-Professur auf Zeit für Hebammenwissenschaften eröffnet, diese Professur soll die Leitung des Studiengangs übernehmen.

Qualitätsmanagement - Qualitätssicherung

Ein zentrales Element der ständigen Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre und somit der Sicherstellung aller Anforderungen für gutes Studieren an der Charité ist ein umfassendes Qualitätssicherungssystem. Dieses Qualitätssicherungssystem, welches im Rahmen einer Systemakkreditierung geprüft wurde, umfasst alle grundständigen Studiengänge sowie alle Master-Studiengänge und sämtliche Prozesse der für die Lehre relevanten organisatorischen Einheiten und wird durch einen eigenständigen Bereich im Geschäftsbereich Studium und Lehre kontinuierlich angewendet. Die Charité ist die erste deutsche Medizinische Fakultät, die sich im Bereich Studium und Lehre der externen Begutachtung des Qualitätsprozesses unterzog. Das mehrstufige Verfahren der Systemakkreditierung entspricht einer vergleichenden Bestandsaufnahme, die einerseits die Wirksamkeit der Strukturen und Prozesse im Bereich Studium und Lehre überprüft und andererseits das Ausrollen und die Übertragung innovativer Elemente auf weitere Lehr- und Lernprozesse unterstützt. In allen Akkreditierungsverfahren der Studiengänge wird die Partizipation der Lehrenden und Studierenden an der Weiterentwicklung der Studiengänge überprüft. Die Berichte der Gutachter*innen der jeweiligen Akkreditierungen sind über die Website der Charité sowie über die Datenbank des Akkreditierungsrates ELIAS

erreichbar. Angelehnt an die Empfehlungen und Auflagen der Akkreditierungen erfolgt die Umsetzung von Maßnahmen. Im Rahmen des Qualitätsmanagements wurde die Wirksamkeit der Ergebnisse und Empfehlungen der Akkreditierungsverfahren untersucht, dazu wurden einerseits Expert*inneninterviews und Dokumentenanalysen durchgeführt.

Die Wirksamkeit der Maßnahmen wird in den Reakkreditierungen überprüft. Für das Jahr 2021 ist eine erneute Systemakkreditierung vorgesehen, deren Vorbereitung 2020 begonnen hat.

3. Beste Forschung

Entwicklung der Forschungsleistung

Die Charité – Universitätsmedizin Berlin ist eine international renommierte universitäre Spitzeneinrichtung, die auch 2020 ihre wissenschaftlichen Kooperationen mit Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie der Wirtschaft stärken konnte. Im Fokus der Forschung der Charité steht der Grundsatz, dass der Erfolg in der medizinischen Wissenschaft sowohl von einer exzellenten Grundlagenforschung („from bench to bedside“) als auch von der erfolgreichen Bearbeitung ungelöster klinischer Probleme durch präklinische Forschung („from bedside to bench“) abhängt. Fachspezifisch und interdisziplinär arbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Charité derzeit weiter in sechs Forschungsschwerpunkten:

- Neurowissenschaften
- Regenerative Therapien
- Infektion, Inflammation und Immunität;
- Kardiovaskuläre Forschung und Metabolismus
- Onkologie
- Seltene Erkrankungen und Genetik.

Daneben stehen aber auch neue Themen wie die Versorgungsforschung im Fokus der Entwicklungen, die durch große Drittmittelverbundprojekte mit Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie eine Reihe von weiteren Projekten mit Förderung aus dem Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses gestärkt wird.

Zusätzlich hat die Charité insbesondere auch gemeinsam mit dem BIH die Forschungsinfrastruktur mit Forschungsdienstleistungseinrichtungen und Core Facilities weiterausgebaut und mit modernster Technologie ausgestattet. Damit haben die Forscherinnen und Forscher der Charité die Möglichkeit, moderne Technologien zu nutzen, die auf Grund hoher Komplexität und/oder Anschaffungskosten an nur wenigen Stellen vorgehalten werden können. Das Leistungsangebot umfasst neben

wissenschaftlichen Großgeräten und der dazugehörigen Methodenkompetenz auch Infrastruktur für Material- und Datensammlungen wie die zentrale Biobank sowie das Clinical Study Center (CSC) gemeinsam mit dem BIH als übergreifende Infrastruktur für klinische Forschung.

Auch wenn für große Teile der Forschung weitgehende pandemiebedingte Einschränkungen notwendig wurden und viele Projekte der Charité und des BIH im Rahmen der Vorgaben der risikoadaptierten Präsenzforschung nur eingeschränkt oder gar nicht fortgeführt werden konnten, war 2020 in Bezug auf Drittmittelwerbungen und Förderung hochrangiger Verbundprojekte erneut ein sehr erfolgreiches Jahr für die Charité: Die Drittmittelleinnahmen stiegen 2020 auf eine Summe von rund 195,2 Millionen Euro gegenüber 171,1 Millionen Euro im Jahr 2019. Einen bestimmenden Anteil daran hatten vor allem auch die von den pandemiebedingten Einschränkungen weitgehend ausgenommenen Forschungsprojekte zu SARS-CoV2/Covid-19, die im großen Umfang an der Charité gestartet wurden. Es ist dabei sehr schnell gelungen, mit dem Charité/BIH Covid-19-Research Board eine Koordinationsstruktur für diese notwendigen Forschungsprojekte zu schaffen, die in dem umgehend aufgebauten Charité/BIH Covid-19-Forschungsregister erfasst werden. Zusätzlich hat die Charité mit der Koordinierung des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung initiierten und finanzierten Forschungsnetzwerks der deutschen Universitätsmedizin zu Covid-19 eine bundesweit wichtige Rolle übernommen, die wissenschaftlichen Aktivitäten der Universitätsmedizin gegen die Covid-Pandemie zu stärken und zu bündeln.

In der wichtigen Verbundforschung war die Charité mit der Bewilligung von zwei neuen durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereichen (SFB) beziehungsweise Transregios (TRR) mit Sprecher*innen aus der Charité erfolgreich. Der SFB „Gesteuerte zelluläre Selbstorganisation zur Verbesserung der Knochenregeneration“ wird zunächst für vier Jahre mit mehr als 12 Millionen Euro gefördert und wird umfassen Prozesse der Regeneration untersuchen. Der gemeinsam mit der Universität Würzburg und anderen Partnereinrichtungen beantragte TRR „Behandlung motorischer Netzwerkstörungen mittels Neuromodulation“ wird die vielfältigen Symptome von Erkrankungen motorischer Regelkreise durch Charakterisierung symptomspezifischer Netzwerkaktivität zu bearbeiten soll daraus Erkenntnisse für die Entwicklung innovativer Neuromodulationsstrategien entwickeln.

Umsetzung der Open Access-Ziele

Die Charité hat das Ziel der Open Access-Strategie Berlin, bis 2020 mindestens 60% der Publikationen wissenschaftlicher Einrichtungen Berlins Open Access frei zugänglich zu machen erreicht. Die Charité unterstützt unter Federführung der Medizinischen Bibliothek die Open Access-Infrastruktur und hat ein Open Access-Team etabliert, das finanzielle Förderung und Beratung zum Open Access-Publizieren

bietet. Zur Unterstützung und Verbreiterung des Publizierens mit Open Access wurde ein Fonds mit Mitteln der DFG und dafür vorgesehenen Haushaltsmitteln eingerichtet. Ziel ist es, alle Kosten für das wissenschaftliche Publizieren an der Charité zu zentralisieren. Die Charité ist Teil der übergreifenden Konsortien der Universitäten und Wissenschaftseinrichtungen für die Verträge mit Wiley und SpringerNature (DEAL) und schließt Rahmenverträge mit anderen Verlagen ab. Im Rahmen der Berlin University Alliance werden zusätzliche Projekte sowohl zu Open Data wie auch zur Entwicklung weiterer Publishing Services gefördert.

Chancen der Digitalisierung

Ein wichtiger Schwerpunkt der Charité ist es, übergreifend in Forschung, Lehre und Krankenversorgung die Chancen der Digitalisierung zu nutzen und die digitale Transformation in der Charité aktiv zu gestalten. Das erfolgt vorrangig in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit dem BIH, für das die Förderung der Digitalisierung im Gesundheitsbereich mit der Forschungsplattform Digitale Medizin eins der Schwerpunktthemen ist.

Gemeinsam mit dem BIH hat die Charité auf Grundlage des bewährten Clinician Scientist Programms das neue Programm Digital Clinician Scientist aufgelegt, ein neuer hochinnovativer Karriereweg in der universitären Medizin in Erweiterung des erfolgreichen BIH Charité Clinician Scientist Program. Das neue Programm richtet sich an Mediziner*innen, die mit innovativen Forschungsprojekten den digitalen Wandel schon während ihrer Facharztweiterbildung mitgestalten wollen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert das Vorhaben für zunächst drei Jahre mit über drei Millionen Euro.

Mit mehreren Professuren ist die Charité am Einstein Zentrum Digitale Zukunft (Einstein Center Digital Future, ECDF) beteiligt.

4. Gute Arbeit an der Charité – Personalentwicklung, Rekrutierung und Beschäftigungsbedingungen

Personalentwicklung

Die akademische Personalentwicklung ist weiter ein zentrales Handlungsfeld an der Charité, das mit der institutionellen Verankerung in der Kommission für Nachwuchsförderung, der BIH Biomedical Innovation Academy (BIA) sowie der Stabsstelle Personalentwicklung neu aufgestellt wurde. Diese Gremien und Einrichtungen entwickeln gemeinsam und in enger Abstimmung mit den entsprechend verantwortlichen Organen wie dem Fakultätsrat, der Fakultätsleitung und dem Vorstand das akademische Personalentwicklungskonzept kontinuierlich weiter. Die Charité hat so ihr System der Nachwuchsförderung und Personalentwicklung im Bereich Forschung und Lehre im Berichtsjahr in Form eines ganzen Netzwerkes weiter ausgebaut, an dem neben vielfältigen internen auch externe Akteure beispielsweise zur Begutachtung oder als Förderer beteiligt sind. Ziel ist es, ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept für die wissenschaftliche Karriere in der Universitätsmedizin zu entwickeln, neue Ansätze für die gezielte Personalentwicklung und das Talentmanagement vorzuschlagen und auch Entwicklungsperspektiven für das medizinisch/wissenschaftlich-technische Personal auszuarbeiten. Dabei sollen diese Maßnahmen wissenschaftliche Exzellenz fördern, Gleichstellungsaspekte in den Vordergrund stellen, Familienfreundlichkeit berücksichtigen und dem wissenschaftlichen Nachwuchs durch vielfältige Optionen Planungssicherheit für Karrierewege geben.

Das Portfolio der Fördermaßnahmen beginnt bereits während des Studiums mit der studentischen Forschungsförderung, in diesem Zusammenhang nutzt die Charité auch umfassend die Optionen der Deutschlandstipendien im Rahmen des entsprechenden BMBF-Programms und ist dabei sehr erfolgreich, derzeit erhalten mehr als 100 besonders begabte Studierende der Charité in einer entscheidenden Lebensphase mit den Deutschlandstipendien Freiräume für Leistung und Engagement. Auch mit zusätzlichen Maßnahmen zur studentischen Forschungsförderung werden für Studierenden bereits früh Freiräume für die Heranführung an eigene wissenschaftliche Arbeit geöffnet. Auf der nächsten Karrierestufe werden Promotionsstipendien vergeben, um auch auf diesem Weg die Qualität der Promotionen zu verbessern.

Ein wichtiges Anliegen der Charité ist die Reform der medizinischen Promotion. Im Rahmen der neuen Promotionsordnung von 2017 wurde der Qualitätsaspekt noch weiter verankert und mit verschiedenen Wegen der Promotion unter anderem mit einem Advanced Track zum PhD beziehungsweise MD/PhD den unterschiedlichen Anliegen der Promovierenden besser Rechnung getragen. Es wurde eine Koordinierungsstelle für die Promotionsumgebung der Charité und strukturierte Promotionsprogramme mit Ziel der Verbesserung der Qualität der biomedizinischen Graduiertenausbildung etabliert.

Für Nachwuchswissenschaftler*innen nach der Promotionsphase gibt es mit den Forschungsstipendien, dem Junior Clinical Scientist-Programm und den Lydia-Rabinowitsch-Stipendien drei Maßnahmenpakete für spezifische Förderung von Karrierewegen. Das Programm Junior Clinical Scientist ist eine Weiterentwicklung des erfolgreichen Clinical Scientist-Programms der Charité, mit dem in den Kliniken Freiräume für wissenschaftliches Arbeiten geschaffen werden. Ergänzt werden die beiden Programme um den gemeinsam mit dem BIH neu etablierten Förderweg Digital Clinician Scientist (siehe unter 3. Chancen der Digitalisierung). Das Lydia-Rabinowitsch-Stipendium ist eine erfolgreiche Maßnahme zur spezifischen Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses.

Neben den wissenschaftlichen Fördermaßnahmen unterstützt die Nachwuchskommission studentische Projekte wie die European Students Conference, das Promotionskolleg der Charité und weitere studentische Initiativen und berät in der Charité auf vielen Ebenen zu Fragen der Nachwuchsförderung.

Eine besonders erfolgreiche Maßnahme zur Nachwuchsförderung in der Universitätsmedizin ist das an der Charité entwickelte Clinical Scientist-Programm, mit dem Nachwuchswissenschaftler*innen auch während der belastenden Phase der Facharztausbildung Freiraum für wissenschaftliche Betätigung ermöglicht wird, indem die Forschungszeiten durch zusätzliche Personalfinanzierung für die jeweilige Einrichtung kompensiert werden. Mittlerweile sind zwei Förderlinien etabliert, eine zweijährige Junior Clinical Scientist-Phase für zwei Jahre in der Anfangszeit der Facharztausbildung mit rund 20% Freistellung für wissenschaftliche Tätigkeit und die Clinical Scientist-Phase für drei Jahre in der Mitte der Facharztausbildung mit rund 50% Freistellung für die Forschung. In beiden Förderlinien werden zur Qualitätssicherung Zielvereinbarungen mit den Nachwuchswissenschaftler/innen abgeschlossen und sie werden von Mentorinnen und Mentoren betreut. Im Clinical Scientist-Programm müssen sie zusätzlich noch an einem Curriculum teilnehmen, in dem Schlüsselqualifikationen zur translationalen Forschung sowie zur guten klinischen und wissenschaftlichen Praxis vermittelt werden, didaktische Fortbildungen sowie spezifische Management- und Karrieremodule stattfinden. Die Finanzierung des erfolgreichen und bundesweit beispielhaften Programms erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Beteiligung der Charité, des BIH, der Exzellenzprojekte an der Charité und der privaten Exzellenzinitiative Johanna Quandt.

Ein wichtiges neues Instrument zur Sicherung belastbarer und planbarer Perspektiven für den wissenschaftlichen Nachwuchs ist flächendeckende Einführung der Tenure Track-Professur als festem Karriereweg, der von einem strukturierten Programm unterstützender Maßnahmen begleitet wird. Ein wichtiges Pilotprojekt sind in diesem Zusammenhang die von der Stiftung Charité und dem BIH geförderten BIH-Johanna-Quandt-Professuren, die konsequent den Anteil von Frauen in Leitungsfunktion vergrößern werden; im Rahmen dieses Programms werden Tenure Track-Professuren

für Frauen ausgeschrieben, die bei positiver Evaluierung direkt zu einer Leitungsposition führen.

Die Charité hat im Wettbewerb zum Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der zweiten Runde die Finanzierung für 14 Tenure Track-Professuren (zehn W1/vier W2) eingeworben, derzeit laufen die ersten drei Ausschreibungen.

Bei erfolgreicher Evaluierung sollen die 14 Professuren als W2-Professuren verstetigt werden, entsprechend der Zusicherung des Landes unter Punkt 4.3 des laufenden Hochschulvertrages ist die Finanzierung der dauerhaften Etablierung der eingeworbenen Finanzierung vom Land zu übernehmen

Beschäftigung des wissenschaftlichen Personals

Die wissenschaftliche Nachwuchsentwicklung wird auch im Rahmen der Vertragsgestaltung für den befristeten wissenschaftlichen Nachwuchs berücksichtigt, für den Einstieg gilt in der Regel die Mindestvertragsvertragsdauer von zwei Jahren, diese Angaben beziehen sich grundsätzlich auf die Charité insgesamt, wobei bei Stellen für die ärztliche Weiterbildung grundsätzlich längere Vertragslaufzeiten gelten (bis zum Erwerb der Bezeichnung Facharzt/Fachärztin). Auch für Drittmittelprojekte wird jeweils die Beschäftigung über die Laufzeit des jeweiligen Projektes angestrebt. Zur Sicherung der guten Arbeit werden auch für das wissenschaftliche Personal grundsätzlich keine Verträge mehr sachgrundlos befristet.

Die Erreichung eines Anteils von 35% unbefristeter Stellen bei dem wissenschaftlichen Personal ist ein laufender Prozess mit einer Vielzahl von Maßnahmen unter anderem im Programm „continue2020“, das vom Vorstand beschlossen und vom Aufsichtsrat positiv zur Kenntnis genommen wurde. Das Programm enthält ca. 12 Unterabschnitte, die sich auf die Arbeitsbedingungen beziehen und laufend umgesetzt werden. Hierzu gehört beispielsweise die genannte Beendigung sachgrundloser Befristungen. Hervorzuheben sind die zusätzlichen Vertragsverlängerungsoptionen für Wissenschaftlerinnen im Mutterschutz und oder Elternzeit auch in (drittmittel-finanzierten) Projekten analog Qualifizierungsbefristungen.

Lehrbeauftragte und studentische Beschäftigte

Im Sinne der besseren Planungssicherheit für die Lehrbeauftragten, die in Einzelfällen immer noch den Lehrbetrieb unterstützen, vergibt die Charité grundsätzlich nur noch zweisemestrige Lehraufträge. Ausnahmen gibt es nur bei Krankheit, Mutterschutz/ Elternzeitvertretungen oder wenn der Bedarf nur für ein Semester besteht (beispielsweise bei Studiengängen, für die nur einmal im Jahr immatrikuliert wird).

Für die studentischen Beschäftigten wendet die Charité grundsätzlich den TV Stud in der jeweils letzten Fassung an.

Optimierung von Berufungsverfahren

Die Charité hat die Berufungsverfahren weiter optimiert, es gibt ein Online-Bewerbungsportal für alle Professuren, mit denen einheitliche Formate und Standards bei der Bewerbung gesichert werden. Die Aktenführung erfolgt elektronisch, die Berufungsverfahren werden in allen Schritten in einem Sharepointsystem dokumentiert. Mit der Verabschiedung der neuen Berufsordnung der Charité und der Tenure-Track-Satzung besteht eine tragfähige Grundlage für qualitätsgesicherte Verfahren bei Berufungen und Evaluierungen. In Zusammenarbeit mit dem QUEST-Center des BIH werden neue Kriterien zur Qualitätssicherung und Optimierung der Rekrutierungen im Rahmen der Berufungsverfahren entwickelt.

Zur besseren Koordinierung der Berufungen innerhalb der Wissenschaftslandschaft von Berlin erfolgt eine einzelfallbezogene Abstimmung mit den Universitäten und außeruniversitären Partnern. Mit der Integration des BIH als Translationsforschungsbereich in die Charité ab 2021 ist auch die Vorbereitung und Durchführung von Berufungsverfahren integriert.

Zunehmend an Bedeutung gewinnt in Berufungsverfahren die Eröffnung von Dual Career-Perspektiven, dazu werden soweit möglich bestehende Strukturen in Berlin genutzt und Optionen intensiv mit den Partnern geprüft. Die Etablierung entsprechender Strukturen wird auch ein Teil der BUA-Aktivitäten sein.

Die Charité verfolgt auch durch die fest etablierte Maßnahme der aktiven Rekrutierung das Ziel, den Frauenanteil bei den Professuren signifikant zu steigern. Für die im Bundesländer-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geförderten Tenure-Track-Professuren ist ein Frauenanteil von 50% bei der Besetzung vorgesehen.

5. Gleichstellung, Gendergerechtigkeit und Vielfalt

Auch im Jahr 2020 waren Gleichstellung, Gendergerechtigkeit und Vielfalt ein zentrales Handlungsfeld der Charité, das mit den maßgeblichen Initiativen der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Charité-übergreifend weiterentwickelt wurde. Grundlagen sind die Satzung der Charité zur Förderung der Chancengleichheit der Geschlechter, der Frauenförderplan sowie die Gleichstellungskonzepte 2016-2020 2021 bis 2025. Mit dem neuen Gleichstellungskonzept 2021 - 2025 wurde auch die Strategie „Gleichstellung, Diversität und Inklusion“ beschlossen.

Zentrale Themen waren dabei auch im Berichtsjahr

- Chancengleichheit für alle an der Charité
- Beratung bei sexueller Belästigung und Präventionsstrategien
- Vereinbarkeit von Familie und Charité
- Diversität in Forschung, Lehre und Krankenversorgung

Zur Herstellung besserer Transparenz über die Umsetzung der Gleichstellungsziele erfolgt mittlerweile eine systematische Datenerfassung der Anteile von Frauen und Männern in den verschiedenen Berufsgruppen, Beschäftigungsfeldern und Hierarchiestufen durch das Unternehmenscontrolling, verbunden mit einer regelmäßigen Berichterstattung durch die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten. Trotz der mittlerweile eingeführten Maßnahmen zum Abbau von Geschlechterungerechtigkeit beispielsweise durch obligatorische Verankerung in Zielvereinbarungen besteht weiterhin die „Karriereschere“ mit einem stark abnehmenden Anteil von Frauen mit zunehmender Hierarchie- oder wissenschaftlicher Karrierestufe. So liegt der Anteil weiblicher Studierender und Promovierender stabil bei rund 50 bis 60% und sinkt dann auf dem weiteren Karriereweg über Habilitation, außerplanmäßiger Professur bis hin zum Geschlechterverhältnis bei den W2- und W3-Professuren dramatisch ab.

Der Frauenanteil bei den Professuren (Charité, ohne Stiftung und Erstattung) betrug Ende 2018 insgesamt 21%, bei den W3/C4-Professuren ebenfalls 21%, bei den W2/C3-Professuren 23% und bei den Juniorprofessuren 67%. Ende 2019 betrug der Frauenanteil bei den Professuren insgesamt 23%, bei W3/C4-Professuren 19%, W2/C3-Professuren 23% und bei den Juniorprofessuren weiter 67%.

Im Jahr 2020 haben drei Frauen ihren Dienst als Professorin angetreten, das waren 2% aller Dienstantritte bei Professuren (ohne Erstattungsprofessuren).

Die Charité bemüht sich weiterhin, den Anteil von Frauen gerade auch in wissenschaftlichen Führungspositionen nachdrücklich zu fördern. So werden weiterhin die bewährten Instrumente der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses und der entsprechenden Personalentwicklung genutzt, so die Rahel-Hirsch-Stipendien zur Habilitationsabschlussförderung von Frauen und die Lydia-

Rabinowitsch-Stipendien zur kurzzeitigen Unterstützung von Wissenschaftlerinnen mit familiären Verpflichtungen. Zur individuellen Karriereförderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Postdoc-Phase wurde das Mentoring-Programm verstetigt. Zudem werden weiterhin die regelmäßigen Informations- und Vernetzungsveranstaltungen Rotunda Habilis (für Habilitandinnen) und ProMotions (für Promovendinnen) angeboten.

Eine Besonderheit im nationalen und internationalen Kontext von Berufungsverfahren stellt die Einführung von obligatorischen, schriftlich einzureichenden Kurzkonzepten zur Förderung von Nachwuchskräften in der Wissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses im Vorfeld der Vortragsveranstaltungen der Bewerberinnen auf eine Professur dar. Alle Bewerber*innen verfassen ein Konzept zu dem von ihnen zu leistenden Beitrag zur Förderung der Gleichstellung im Bereich der angestrebten Professur. Dieses Kurzkonzept wird an alle Mitglieder der Berufungskommission versendet und die Umsetzung kann nach der erfolgten Auswahl überprüft werden. Zusätzlich wurde das Prinzip der aktiven Rekrutierung von Frauen bei Berufungsverfahren eingeführt, das in der kommenden Berufsordnung der Charité satzungsmäßig verankert wird.

Prävention und Schutz bei sexueller Belästigung in der universitären Medizin

Auf Grundlage der Ergebnisse der an der Charité durchgeführten ersten wissenschaftlichen Untersuchung zum Thema sexuelle Belästigung in der universitären Medizin wurde dringender Handlungsbedarf für nachhaltige Präventions- und Schutzmaßnahmen gegen sexuelle Grenzverletzungen, Belästigungen und Übergriffe deutlich. Nachdem bereits 2017 eine Richtlinie zum Schutz vor sexueller Belästigung erstellt und veröffentlicht wurde, wurde nachfolgend der Verfahrensablauf mit allen Instanzen und Akteuren abgestimmt, festgelegt und veröffentlicht. Zudem besteht ein Informationsangebot auf der Startseite des Intranets, das zu den Möglichkeiten vertraulicher und anonymer Beratung und Unterstützung führt.

Vereinbarkeit von Familie und Charité

Die Maßnahmen für eine familienfreundliche Charité wurden auch 2018 erweitert. Die personellen Kapazitäten des Familienbüros konnten um 1,5 Vollkraftstellen erhöht werden. Mit der Eröffnung der betriebseigenen Kindertagesstätte am Campus Mitte der Charité wurde das Angebot an Kita-Plätzen nochmals deutlich erweitert. Der Ausbau der familienfreundlichen Infrastruktur mit Eltern-Kind-Zimmern an allen Campi der Charité und Still- und Ruheräumen wurde ebenfalls weiter betrieben. Ein erfolgreiches Projekt ist die Kinderferienbetreuung, die daher auch ausgebaut werden soll. Die vielfältigen Serviceangebote des Familienbüros wurden konsolidiert und teilweise ausgeweitet. Zum Serviceangebot gehören unter anderem Unterstützung bei der Kinderbetreuung und Kitaplatzsuche, Beratung zum Wiedereinstieg nach der

Elternzeit, Beratung zur Pflege von Angehörigen, Unterstützung bei Dual Career-Wünschen, Elterncafé und Kinderpartys und Zusatzangebote für Studierende mit Kindern.

Diversity – Gelebte Vielfalt an der Charité

Im Rahmen von „Gleichstellung gewinnt“ hat die Charité die gleichnamige Charta unterzeichnet. Die dreijährige Kampagne wurde im April 2018 von der Senatorin für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Berlin sowie der Handwerkskammer Berlin ins Leben gerufen. Im Fokus steht die Gleichstellung der Geschlechter als selbstverständliche Unternehmenskultur im täglichen Miteinander, im Vordergrund stehen vor allem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Lohngleichheit sowie ein größerer Anteil von Frauen in Führungspositionen.

Als Universitätsklinikum mit Beschäftigten aus mehr als 80 Nationen steht die Charité für soziale Verantwortung, Weltoffenheit und Toleranz. Der Vorstand bezieht klar Position gegen alle Formen von Diskriminierung und unterstützt entsprechende Aktionen aus der Charité.

Zudem zeigt die Charité immer wieder Flagge für Vielfalt und Respekt, unter anderem mit der Etablierung des QueerNetzwerkes der Charité für einen vertrauensvollen, offenen Austausch unter Beschäftigten und Studierenden. Ziel der Initiative ist es, queere Themen zusammenzuführen und sie sichtbar in Klinik, Forschung und Lehre zu vertreten. Zudem hat der Vorstand der Charité 2018 den Aufruf des Berliner Bündnisses gegen Homophobie unterzeichnet.

Das Projekt „Women for Women: Gesprächskreise für geflüchtete Frauen“ wurde weiter durchgeführt, für das Jahr 2019 liegt der Jahresbericht vor. Die Mittel wurden weiter zweckentsprechend eingesetzt (Projektkoordination, Aufwandsentschädigungen/Honorare für Ärzt*innen, Sprachmittler*innen, Öffentlichkeitsarbeit u.a. mit dem Jahresbericht 2019). Auch aufgrund der Pandemie wurde das Projekt im Jahr 2020 auf online-Formate umgestellt und als neues zusätzliches Thema „Männergesundheit“ aufgenommen.

Förderung der Geschlechterforschung in der Medizin

Für Einrichtung „Geschlechterforschung in der Medizin (GiM)“ wurde nach der Grundsatzentscheidung der die Fakultätsleitung zur Weiterführung die Leitung als W2-Professur für Geschlechtersensible Präventionsforschung neu besetzt und die inhaltliche Neuausrichtung des GiM hat erfolgreich begonnen.

6. Internationalisierung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Charité hat eine „Agenda zur Internationalisierung“ mit acht prioritären Handlungsfeldern verschiedet. Darunter finden sich auch die wichtigen Handlungsfelder „Internationale Rekrutierung“ und die „Internationalisierung zu Hause“, die verstärkt verfolgt werden. Anfang 2021 gab es an der Charité insgesamt 2318 internationale Mitarbeiter*innen aus 111 Ländern, ein Anstieg um 19% gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil internationalen Personals an der Gesamtbelegschaft beträgt 12%, bei Ärzt*innen 13%, in der Pflege bei 14% und beim wissenschaftlichen Personal bei 26%.

Fremdsprachige Lehrveranstaltung sind in den grundständigen Studiengängen Medizin und Zahnmedizin sowie Gesundheitswissenschaften und Pflege nur sehr eingeschränkt möglich, da die Berufssprache hier deutsch ist. Umfassende Angebote englischsprachiger Lehre bestehen jedoch in den weiterbildenden Studiengängen.

Die 2019 begonnenen Maßnahmen zur Förderung interkultureller Kompetenz und Sprachkompetenz insbesondere bei Mitarbeitenden in unterstützenden Bereichen wie Verwaltung und Labor unter anderem durch Erasmusaustausch sollen aufrechterhalten werden, soweit das im Verlauf der Pandemie wieder möglich wird.

Der internationale Austausch der Charité mit ihren internationalen Partnern für Studierende, Wissenschaftler/innen und anderes Personal (Dozenten, Administratoren) war im Jahr 2020 naturgemäß auch von den pandemiebedingten Einschränkungen gekennzeichnet, so konnten die vielfältigen Austauschprogramme wie Erasmus und andere nicht mehr umgesetzt werden. Der internationale Austausch wurde weitgehend auf online-Formate umgestellt.

Mit dem Leitbild der Charité - Universitätsmedizin Berlin sind generell Themen der nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung auch Bestandteil von Ausbildungsinhalten. Für Studium und Lehre an der Charité wurden schon 2014 die „Prinzipien der Lehre“ beschlossen, die für alle Studiengänge gelten und als Ausgangspunkt für die zielorientierte Qualitätsplanung und die Ableitung von Zielen dienen. Grundsätzliche Anliegen von Nachhaltigkeitszielen sind damit bereits als Zielvorgaben von der Charité formuliert. Mit den langjährig etablierten Studiengängen International Health und Public Health sind ausdrücklich der Gesundheitssektor und so genannte Entwicklungs- und Schwellenländer im Fokus.

Insbesondere der Studiengang International Health befasst sich explizit mit den Gesundheitsproblemen in so genannten Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Untersuchung von Gesundheitssystemen, die Gesundheitsökonomie, Gesundheitspolitik, das Management von Krankheiten und Gesundheitsdiensten stehen im Vordergrund, wobei Ziel ist, Fähigkeiten mit dem Ziel der Verbesserung der Gesundheit, der Prävention, der Behandlung von Krankheiten und der Rehabilitation der Bevölkerung und Bevölkerungsgruppen zu vermitteln.

Auch die Public Health-Studiengänge der Charité greifen Ziele für nachhaltige Entwicklung in fast allen Modulen auf, insbesondere auch das explizit gesundheitsbezogene Ziel. Von den Grundlagenmodulen bis zur Masterarbeit bieten die Nachhaltigkeitsziele einen Rahmen, in dem sich die Ausbildung in Public Health bewegt. Die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung bietet zahlreiche Bereiche, in denen Studierende über Ansätze des forschenden Lernens ihre Masterarbeiten umsetzen können. Beide Studiengänge beinhalten jeweils eigene Module zu „Umwelt und Gesundheit“, in denen das Thema Gesundheit im urbanen Raum zentral ist. Nachhaltigkeit ist als Konzept auf allen Ebenen verankert. Klimaschutz ist das übergeordnete Ziel. Verantwortlicher Konsum und verantwortliche Produktion sind speziell im Arzneimittelbereich von besonderer Bedeutung in der Public Health-Lehre. Sowohl die Entwicklung von Resistenzen (z.B. Antibiotikaresistenzen) als auch die Produktion neuer Arzneimittel und die umweltschonende Entsorgung sind besondere Herausforderungen.

Um über die dargestellten bestehenden Strukturen hinaus den globalen Herausforderungen für die Gesundheitsversorgung besser begegnen zu können, hat die Charité im Juni 2018 das interdisziplinäre Zentrum „Charité Global Health“ gegründet. Mit dem neuen Zentrum werden die Global Health-Projekte der Charité zusammengefasst, koordiniert und weiterentwickelt. Ziel ist es, Menschen auf der ganzen Welt vor gesundheitlichen Problemen zu schützen und Krankheiten bestmöglich zu bekämpfen. Auch die psychische Gesundheit sowie die gesundheitlichen Folgen von Krisen und Konflikten, Flucht und Migration sind zentrale Themen für Charité Global Health in den Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Damit baut die Charité ihre internationale Expertise aus, um Lösungen für drängende globale Gesundheitsprobleme zu finden. Einen hohen Stellenwert in „Charité Global Health“ hat die enge Zusammenarbeit weit über Berlin hinaus. So bestehen beispielsweise bereits Kooperationen mit der London School of Hygiene and Tropical Medicine und der University of Oxford, aber auch mit Partnern im globalen Süden.

7. Infrastruktur und Nachhaltigkeit

Ein wichtiges Ziel der Charité ist auch die Förderung von Nachhaltigkeit in der Infrastruktur. Die Charité Strategie 2030 betrifft auch die bauliche Entwicklung der Zukunft, wobei die bisherige Gesamtentwicklungsplanung wird auf Basis dieser Strategie mit den aktuell laufenden Planungen zur Campuserweiterung inhaltlich neu aufgestellt wird.

Schon im April 2019 haben die Charité und das Land Berlin eine Klimaschutzvereinbarung unterzeichnet, in deren Rahmen sich die Charité verpflichtet hat, ihren CO₂-Ausstoß bis Ende 2028 um 20 Prozent (gemessen am Vergleichsjahr

2016) zu reduzieren. Die formulierten Klimaschutzziele mit einer Einsparung von mehr als 25.000 Tonnen CO₂ sollen hierbei durch konkrete Strategien und Maßnahmen erreicht werden. Mehr als 17.000 Tonnen CO₂ (16%) werden pro Jahr inzwischen eingespart, bis 2028 sollen es 20 % sein. Weitere technische Maßnahmen sind erfolgt, z.B. durch LED-Strategie und die Beschaffung von klimaneutralem Strom sowie dem Austausch alter Pump- und Dampfanlagen. Des Weiteren wurde ein Mobilitätskonzept verabschiedet und befindet sich in der Realisierung. Mit dieser Klimaschutzvereinbarung geht die Charité als Wissenschaftsstandort, Ausbildungsstätte und Universitätsklinikum einen entscheidenden Schritt weiter in Richtung Entwicklung einer nachhaltigen Universitätsmedizin. Die Charité unterstützt damit das auch Land Berlin bei seinem Vorhaben, bis zum Jahr 2050 klimaneutral zu sein.

8. Abkürzungsverzeichnis

BIH	Berliner Institut für Gesundheitsforschung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BSPH	Berlin School of Public Health
BUA	Berlin University Alliance
CSC.....	Clinical Study Center
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
ECDF	Einstein Center Digital Future
GiM	Geschlechterforschung in der Medizin
SFB	Sonderforschungsbereich
TRR.....	Transregio

Leistungsbericht über das Jahr 2020

Charité - Universitätsmedizin Berlin

Eckdaten

	Anzahl	darunter Frauen		darunter Ausländ.	
Studierende	8.489	5.462	64%	1.800	21%
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	5.526	3.518	64%	869	16%
Masterstudiengänge	310	250	81%	22	7%
Weiterbildende Studiengänge	398	278	70%	218	55%
Promotionsstudien	2.217	1.394	63%	656	30%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	38	22	58%	35	92%
Personal	16.582	11.586	70%	2.957	18%
Professorinnen und Professoren	306	73	24%	20	7%
Sonstige wissenschaftliche u. künstl. Beschäftigte	4.984	2.665	53%	889	18%
Nicht-wissenschaftliche Beschäftigte	10.297	8.209	80%	1885	18%
- Pflegekräfte	4.958	3.938	79%	665	13%
Studentische Beschäftigte	995	639	64%	163	16%
Nebenberufliches Lehrpersonal	0	0		0	
Studiengänge	17				
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	4				
Masterstudiengänge	3				
Weiterbildende Studiengänge	4				
Promotionsstudiengänge	6				
Gesamtleistung	in Mio. €	2.024,8			
nachrichtlich:					
Kons./inv. Zuschüsse des Landes Berlin		374,4			
Drittmittelleinnahmen		195,2			

1. Finanzausstattung

	2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs. in %	
1.1. Ertragslage gemäß Jahresabschluss^{3/4)}	T€	T€	T€	T€		
Umsatzerlöse	895.390	1.306.404	1.404.455	1.487.882	83.427	6%
Bestandsveränderungen	310	3.083	8.239	2.916	-5.323	-65%
Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	205.626	243.789	264.551	337.437	72.886	28%
Sonstige betriebliche Erträge	373.302	187.373	184.870	196.547	11.677	6%
Gesamtleistung	1.474.628	1.740.649	1.862.115	2.024.782	162.667	9%
Personalaufwendungen, davon	-814.766	-946.730	-1.013.102	-1.073.945	-60.842	6%
Löhne und Gehälter	-646.856	-753.677	-804.622	-863.569	-58.947	7%
Gesetzliche Sozialabgaben	-110.024	-129.029	-139.794	-147.246	-7.453	5%
Aufwand für Altersversorgung	-56.638	-57.311	-62.876	-59.015	3.861	-6%
Beihilfen und Unterstützungen	-1.249	-6.713	-5.811	-4.115	1.697	-29%
Materialaufwand, darunter	-417.416	-516.987	-561.180	-639.732	-78.553	14%
Wasser, Energie, Brennstoffe	-37.626	-33.335	-34.863	-37.463	-2.600	7%
Zwischenergebnis	242.447	276.931	287.833	311.105	23.272	8%
Ergebnis des investiven Fördermittelbereichs	67.095	80.991	91.666	101.715	10.050	11%
Abschreibungen, darunter	-74.980	-88.833	-97.984	-102.843	-4.859	5%
Ergebniswirksame Abschreibungen	-4.484	-5.212	-6.175	-7.820	-1.646	27%
Sonstige betriebliche Aufwendungen, darunter	-201.137	-237.170	-248.209	-277.872	-29.662	12%
Instandhaltung	-69.913	-93.436	-101.911	-106.284	-4.372	4%
Zwischenergebnis	33.425	31.920	33.305	32.106	-1.199	-4%
Finanzergebnis	-27.512	-27.226	-29.314	-30.488	-1.173	4%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	5.913	4.694	3.990	1.618	-2.373	-59%
Außerordentliches Ergebnis	-1.942					-
Steuern	-263	-3.844	-3.877	-2.907	970	-25%
Jahresergebnis, davon	3.708	849	113	-1.289	-1.402	-1239%
Klinikum	5.328	2.473	7.192	2.924	-4.268	-59%
Fakultät	-1.620	-1.624	-7.079	-4.213	2.866	-40%
1.2. Einnahmen aus konsumtiven und investiven Landes- und Bundeszuschüssen sowie aus Drittmitteln						
Einnahmen für konsumtive Zwecke insgesamt¹⁾	207.244	246.226	265.550	337.910	72.359	27%
Zuschuss Land Berlin gemäß Hochschulvertrag	202.276	215.097	222.252	229.738	7.486	3%
BIG-Mittel (Charité-Anteil)	12.118	24.604	37.704	41.355	3.651	10%
Sondermittel aus Landes-/Bundes-Ergänzungsfinanzierung	3.045	4.586	3.553	64.729	61.176	>100%
BBGes Übernahme ab 2012	1.922	1.938	2.041	2.088	47	2%
Einnahmen für investive Zwecke insgesamt¹⁾	114.343	104.912	117.864	179.521	61.657	52%
Zuschuss und Zuweisungen des Landes Berlin	113.002	82.171	97.346	144.680	47.334	49%
- darunter Konjunkturprogramm II	0	-	-	-	-	-
BBGes-Übernahme ab 2012	91	164	61	14	-47	-77%
BIG-Mittel (Charité-Anteil)	5.142	22.556	20.401	31.314	10.913	53%
Zuweisungen des Bundes (ohne KP II)	1.114	-	-	1.803	1.803	-
Sonstige Zuschüsse für Investitionen	227	21	56	1.711	1.655	>100%
Einnahmen aus Drittmitteln insgesamt²⁾	145.526	168.384	178.127	195.221	17.094	10%
nach Mittelgeber						
Drittmittel von der DFG	44.432	39.368	43.147	47.920	4.773	11%
Drittmittel vom Bund	38.834	53.076	53.991	61.492	7.501	14%
Drittmittel von der EU, einschl. ESF, EFRE	10.111	10.340	13.357	12.573	-784	-6%
Drittmittel von sonstigen öffentlichen Bereichen	7.844	8.673	8.670	8.679	9	0%
Drittmittel von der gewerblichen Wirtschaft	29.327	38.455	38.559	40.276	1.717	4%
Drittmittel von Stiftungen u. dgl.	14.978	18.473	20.403	24.281	3.878	19%
1.3. Drittmittelausgaben nach Ausgabearten						
Drittmittelausgaben insgesamt	145.625	168.171	171.089	184.354	13.265	8%
Personalausgaben	95.619	104.841	108.015	118.916	10.901	10%
Sachausgaben	39.272	56.474	54.437	55.548	1.110	2%
Investitionsausgaben	10.734	6.856	8.637	9.890	1.254	15%

¹⁾ ohne Drittmittel

²⁾ Drittmittel für konsumtive und investive Zwecke, ohne weitergeleitete Drittmittel

³⁾ Mit Inkrafttreten des BilRUG erfolgte ab 2016 eine Neudefinition der Umsatzerlöse. Die Definition der Umsatzerlöse beruht seither nicht mehr auf den Erlösen aus den typischen Leistungen aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, sondern bezieht sämtliche Erlöse aus Produkten und Dienstleistungen ein. Durch die konsequente Änderung der Krankenhaus-Buchführungsverordnung (KHBV) hat der Gesetzgeber klarstellend geregelt, dass diese neue handelsrechtliche Definition der Umsatzerlöse auch für die KHBV maßgeblich ist. Aus diesen gesetzlichen Neuregelungen ergeben sich für die Charité Umgliederungen von den „Sonstigen betrieblichen Erträgen“ in die „Umsatzerlöse“. Diese Umgliederungen bewirken eine fehlende Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr. Ebenfalls werden die außerordentlichen Aufwendungen nun unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

⁴⁾ Zuweisungen/Zuschüsse ab 2017 einschl. BIG-Mittel

2. Personal der Hochschule

		2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr	
						abs.	in %
2.1. Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal¹⁾							
Prof. und Mittelbau insgesamt		4.401	4.648	4.950	5.290	340	7%
Finanzierungsart	Haushalt	3.073	3.287	3.567	3.713	146	4%
	Drittmittel	1.295	1.316	1.340	1.539	199	15%
	Erstattung	33	45	43	38	-5	-12%
Beschäftigungsdauer	unbefristet	999	1.067	1.162	1.230	68	6%
	befristet	3.402	3.581	3.788	4.060	272	7%
Beschäftigungsumfang	Vollzeit	2.908	3.109	3.321	3.523	202	6%
	Teilzeit	1.493	1.539	1.629	1.767	138	8%
Professorinnen und Professoren insgesamt		257	283	292	306	14	5%
Professorinnen und Professoren auf Lebenszeit		173	188	185	192	7	4%
Finanzierungsart	Haushalt	132	148	145	155	10	7%
	Drittmittel	13	6	4	3	-1	-25%
	Erstattung	28	34	36	34	-2	-6%
Professorinnen und Professoren auf Zeit		77	80	94	102	8	9%
Finanzierungsart	Haushalt	56	56	71	81	10	14%
	Drittmittel	16	14	17	17	0	0%
	Erstattung	5	10	6	4	-2	-33%
Juniorprofessorinnen und -professoren		6	15	13	12	-1	-8%
Finanzierungsart	Haushalt	3	10	12	12	0	0%
	Drittmittel	3	4	0	0	0	-
	Erstattung	0	1	1	0	-1	-100%
Mittelbau insgesamt		4.144	4.365	4.658	4.984	326	7%
Finanzierungsart	Haushalt	2.882	3.073	3.339	3.465	126	4%
	Drittmittel	1.262	1.292	1.319	1.519	200	15%
Beschäftigungsdauer	unbefristet	826	879	977	1.038	61	6%
	befristet	3.318	3.486	3.681	3.946	265	7%
Beschäftigungsumfang	Vollzeit	2.679	2.836	3.039	3.230	191	6%
	Teilzeit	1.465	1.529	1.619	1.754	135	8%
2.2. Nebenberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal¹⁾							
Lehrbeauftragte		110	93	100	100	0	0%
Finanzierungsart	Haushalt	110	93	100	100	0	0%
	Drittmittel	0	0	0	0	0	-
Privatdozent(inn)en, Honorar-Prof.		0	0	0	0		
Studentische Hilfskräfte, Tutorinnen u. Tutoren		865	804	922	995	73	8%
Finanzierungsart	Haushalt	865	499	608	627	19	3%
	Drittmittel	0	305	314	368	54	17%

¹⁾ Anzahl des Personals nach Personen gem. amtlicher Hochschulstatistik

2. Personal der Hochschule

		2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs. in %	
2.3. Hauptberufliches nicht-wissenschaftliches Personal¹⁾							
<u>Nicht-wissenschaftlich Beschäftigte</u>		8.521	8.987	9.702	10.297	595	6%
Finanzierungsart	Haushalt	7.929	8.497	9.209	9.846	637	7%
	Drittmittel	592	490	493	451	-42	-9%
Beschäftigungsdauer	unbefristet	7.133	7.531	8.247	8.759	512	6%
	befristet	1.388	1.456	1.455	1.538	83	6%
Beschäftigungsumfang	Vollzeit	5.238	5.453	5.918	6.314	396	7%
	Teilzeit	3.283	3.534	3.784	3.983	199	5%
<u>nach Personalart</u>							
- Verwaltungspersonal		653	727	910	983	73	8%
- Bibliothekspersonal		30	28	28	29	1	4%
- Technisches Personal inkl. DV-Personal		468	432	401	392	-9	-2%
- Pflegepersonal		4.293	4.436	4.735	4.958	223	5%
- Auszubildende		413	482	581	672	91	16%
- Sonstiges nicht-wissenschaftliches Personal		2.664	2.882	3.047	3.263	216	7%

2.4. Haupt- und nebenberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal (ohne Drittmittelpersonal) in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)²⁾

<u>Personal-Vollzeitäquivalente (VZÄ) insgesamt</u>		2.733,5	2.959,1	3.198,5	3.308,5	110,0	3%
Professorinnen und Professoren auf Lebenszeit		153,0	180,0	179,5	186,5	7,0	4%
Professorinnen und Professoren auf Zeit		56,0	64,0	74,5	81,5	7,0	9%
Juniorprofessorinnen und -professoren		2,0	10,5	12,5	12,0	-0,5	-4%
unbefristeter Mittelbau		715,0	752,5	829,5	880,5	51,0	6%
befristeter Mittelbau		1.785,5	1.933,5	2.082,5	2.128,0	45,5	2%
Lehrbeauftragte		22,0	18,6	20,0	20,0	0,0	0%

¹⁾ Anzahl des Personals nach Personen gem. amtlicher Hochschulstatistik

²⁾ Bildung der VZÄ gem. amtlicher Hochschulstatistik: hauptberufliches wiss. und künstl. Personal: Vollzeit 1,0 VZÄ, Teilzeit 0,5 VZÄ, nebenberufliches Lehrpersonal 0,2 VZÄ.

2. Personal

		2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr	
						abs.	in %
2.5. Stammpersonal / aktive Vollkräfte		VK	VK	VK	VK		
Vollkräfte (inkl. DM-finanz- und BIG-Personal)¹⁾		10.079	11.023	11.526	12.166	640	6%
Finanzierung	Fakultät	1.910	1.977	2.206	2.224	18	1%
	Klinikum	6.611	7.310	7.527	7.977	450	6%
	Drittmittel	1.427	1.542	1.550	1.726	176	11%
	BIG/BIH	132	194	244	240	-5	-2%
Vollkräfte nach Dienstarbeit und Finanzierung¹⁾		8.520	9.473	9.977	10.440	464	5%
Ärztlicher Dienst		1.978	2.130	2.235	2.283	47	2%
Finanzierung	Fakultät	528	476	610	569	-41	-7%
	Klinikum	1.450	1.611	1.575	1.671	96	6%
	BIH	-	43	50	43	-7	-14%
Medizinisch-technischer Dienst		2.008	2.357	2.573	2.666	94	4%
Finanzierung	Fakultät	930	1.025	1.065	1.095	30	3%
	Klinikum	1.078	1.203	1.326	1.389	63	5%
	BIH	-	129	182	182	0	0%
Krankenpflegedienst		2.452	2.582	2.650	2.774	124	5%
Finanzierung	Fakultät	5	8	11	10	0	-4%
	Klinikum	2.447	2.571	2.637	2.762	125	5%
	BIH	-	3	2	2	-1	-21%
Funktionsdienst		1.076	1.184	1.189	1.239	50	4%
Finanzierung	Fakultät	92	74	100	88	-12	-12%
	Klinikum	984	1.110	1.088	1.150	62	6%
	BIH	-	1	1	1	0	0%
Verwaltungsdienst		670	795	831	1.007	176	21%
Finanzierung	Fakultät	271	312	334	375	41	12%
	Klinikum	399	473	489	621	132	27%
	BIH	-	10	9	12	3	35%
Wirtschafts- und Versorgungsdienst		140	236	288	319	32	11%
Finanzierung	Fakultät	11	12	12	12	0	1%
	Klinikum	129	224	276	308	32	11%
	BIH	-	0	0	0	0	-
Technischer Dienst		50	45	42	42	0	1%
Finanzierung	Fakultät	45	42	40	40	0	1%
	Klinikum	4,5	4	2	3	0	2%
	BIH	-	0	0	0	0	-
Sonderdienst		88	84	106	109	3	2%
Finanzierung	Fakultät	28	29	34	35	1	2%
	Klinikum	60	55	72	74	2	3%
	BIH	-	0	0	0	0	-
Personal Ausbildung		59	59	63	1	-63	-99%
Finanzierung	Fakultät	0	0	1	1	-1	-50%
	Klinikum	59	59	62	0	-62	-100%
	BIH	-	0	0	0	0	-
Nachrichtlich:							
Gestellungs- und Erstattungspersonal		1.148	990	920	856	-64	-7%
Finanzierung	Fakultät	53	53	48	49	1	2%
	Klinikum	1.095	926	857	790	-67	-8%
	BIH	-	11	15	16	2	13%
Auszubildende		413	487	626	713	86	14%
Finanzierung	Fakultät	0	2	1	5	4	>100%
	Klinikum	413	485	625	707	83	13%
	BIH	-	0	1	0		
Studentische Hilfskräfte		0	117	152	169	17	11%
Finanzierung	Fakultät	0	89	113	117	4	4%
	Klinikum	0	20	28	36	8	27%
	BIH	-	8	11	16		
Sonstige geringfügige Beschäftigte		0	13	32	64	32	>100%
Finanzierung	Fakultät	0	6	7	10	3	39%
	Klinikum	0	7	25	54	29	>100%
	BIH	-	0	0	0	0	>100%

1) BIG/BIH - Berlin Institute of Health

3. Studium und Lehre¹⁾

	2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
3.1. Entwicklung der Studierendenzahlen insgesamt						
Studierende insgesamt	6.792	7.446	7.940	8.489	549	7%
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	5.362	5.351	5.362	5.526	164	3%
Masterstudiengänge	120	276	308	310	2	1%
Weiterbildende Studiengänge	450	347	372	398	26	7%
Promotionsstudien	788	1.398	1.830	2.217	387	21%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	72	74	68	38	-30	-44%
3.2. Studienanfängerinnen und -anfänger						
<u>3.2.1. Studienanfänger/-innen im 1. HS insgesamt</u>	830	871	868	911	43	5%
<u>nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung</u>						
Berlin	177	256	235	174	-61	-26%
Brandenburg	56	70	70	44	-26	-37%
andere Bundesländer	279	170	190	427	237	>100%
Ausland	318	375	373	266	-107	-29%
<u>nach Staatsangehörigkeit</u>						
Deutsche	514	511	510	651	141	28%
Ausländer/-innen	316	360	358	260	-98	-27%
- Bildungsinländer/-innen ³⁾	14	20	19	27	8	42%
- Bildungsausländer/-innen ⁴⁾	302	340	339	233	-106	-31%
- EU-Staatsangehörigkeit ⁵⁾	163	173	155	95	-60	-39%
- Nicht-EU-Staatsangehörigkeit	139	167	184	138	-46	-25%
<u>nach Art der Hochschulzugangsberechtigung</u>						
Allg. u. fachgeb. Hochschulreife, Fachhochschulreife	820	853	850	908	58	7%
nach § 11 BerlHG, beruflich Qualifizierte	10	18	18	3	-15	-83%
<u>3.2.2. Studienanfänger/-innen im 1. FS insgesamt</u>	1.414	1.607	1.691	1.743	52	3%
Bachelor- u.a. grundst. Anfänger/-innen 1. FS insgesamt	829	841	795	915	120	15%
<u>nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung</u>						
Berlin	228	331	316	214	-102	-32%
Brandenburg	69	90	94	58	-36	-38%
andere Bundesländer	398	261	264	539	275	>100%
Ausland	134	159	121	104	-17	-14%
<u>nach Staatsangehörigkeit</u>						
Deutsche	697	690	675	822	147	22%
Ausländer/-innen	132	151	120	93	-27	-23%
- Bildungsinländer/-innen ³⁾	17	26	21	18	-3	-14%
- Bildungsausländer/-innen ⁴⁾	115	125	99	75	-24	-24%
- EU-Staatsangehörigkeit ⁵⁾	65	77	59	41	-18	-31%
- Nicht-EU-Staatsangehörigkeit	50	48	40	34	-6	-15%
Master-Anfänger/-innen 1. FS insgesamt (o. Weiterbild.)	58	107	95	100	5	5%
<u>nach Staatsangehörigkeit</u>						
Deutsche	36	98	89	92	3	3%
Ausländer/-innen	22	9	6	8	2	33%
- Bildungsinländer/-innen ³⁾	0	2	3	1	-2	-67%
- Bildungsausländer/-innen ⁴⁾	22	7	3	7	4	>100%
- EU-Staatsangehörigkeit ⁵⁾	8	2	0	0	0	-
- Nicht-EU-Staatsangehörigkeit	14	5	3	7	4	>100%
<u>Master-Anfänger mit Bachelor-Abschluss an eigener Hochschule⁶⁾</u>	<u>47</u>	<u>32</u>	<u>16</u>	<u>15</u>	<u>-1</u>	<u>-6%</u>

¹⁾ In Kapitel 3 handelt es sich um die endgültigen Ergebnisse gem. amtlicher Hochschulstatistik.

²⁾ Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss, kein Abschluss möglich

³⁾ Bildungsinländer/-innen sind ausländische Studierende, welche in Deutschland eine Hochschulzugangsberechtigung (z.B. Abitur) erworben haben.

⁴⁾ Bildungsausländer/-innen sind ausländische Studierende, welche ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben.

⁵⁾ EU-Länder und zulassungsrechtlich gleichgestellte Länder

⁶⁾ Bachelor-Abschluss oder anderer grundständiger Abschluss an der eigenen Hochschule; nicht nur unmittelbare Übergänge. Angaben der Hochschule.

3. Studium und Lehre

	2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
3.3. Ausländische Studierende						
<u>Ausländische Studierende nach Qualifikationsstufen</u>						
insgesamt	1.238	1.479	1.682	1.800	118	7%
proz. Anteil an Studierenden insgesamt	18%	20%	21%	21%		
in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen	776	847	876	869	-7	-1%
proz. Anteil in Bachelor- u.a. grundst. Studiengängen	14%	16%	16%	16%		
in Masterstudiengängen	42	16	21	22	1	5%
proz. Anteil in den Masterstudiengängen	35%	6%	7%	7%		
in weiterbildenden Studiengängen	126	161	190	218	28	15%
proz. Anteil in weiterb. Studiengängen	28%	46%	51%	55%		
in Promotionsstudien	224	384	532	656	124	23%
proz. Anteil in Promotionstudien	28%	27%	29%	30%		
im Austauschstudium	70	71	63	35	-28	-44%
proz. Anteil im Austauschstudium	97%	96%	93%	92%		
Sonstige ¹⁾	0	0	0	0	0	-
<u>Ausländische Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben (Bildungsinländer/-innen)</u>						
insgesamt	166	151	168	183	15	9%
proz. Anteil an Studierenden insgesamt	2%	2%	2%	2%		
<u>darunter</u>						
in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen	151	123	128	129	1	1%
proz. Anteil in Bachelor- u.a. grundst. Studiengängen	3%	2%	2%	2%		

¹⁾ Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss, kein Abschluss möglich

3. Studium und Lehre

		2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs. in %	
3.4. Studienanfängerinnen und -anfänger nach Qualifikationsstufen und Fächergruppen							
<u>Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Fachsemester (FS)</u>							
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	insgesamt	829	841	795	915	120	15%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	829	841	795	915	120	15%
	darunter Staatsexamen (ohne Lehramt)	752	777	751	782	31	4%
Masterstudien-gänge	insgesamt	58	107	95	100	5	5%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	58	107	95	100	5	5%
Weiterbildende Studiengänge	insgesamt	150	106	127	108	-19	-15%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	150	106	127	108	-19	-15%
	darunter weiterbildende Master	150	106	127	108	-19	-15%
3.5. Studierende in der Regelstudienzeit (RSZ) nach Qualifikationsstufen und Fächergruppen¹⁾							
<u>Studierende innerhalb der RSZ insgesamt</u>		5.141	5.308	5.280	5.356	76	1%
Studierende i.d. RSZ (ohne Weiterbild.)		4.844	5.096	5.046	5.114	68	1%
Studierende i.d. RSZ prozentual (ohne Weiterbild.)		87%	89%	88%	87%		
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	insgesamt	4.659	4.799	4.770	4.879	109	2%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	4.659	4.799	4.770	4.879	109	2%
	darunter Staatsexamen (ohne Lehramt)	4.467	4.609	4.613	4.649	36	1%
	darunter ungestufte Studiengänge (Dipl., Mag.)	2	0	0	0	0	-
Masterstudien-gänge	insgesamt	113	223	208	197	-11	-5%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	113	223	208	197	-11	-5%
Int. Austausch - u. Mobilitätsprogr.	insgesamt	72	74	68	38	-30	-44%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	72	74	68	38	-30	-44%
Weiterbildende Studiengänge	insgesamt	297	212	234	242	8	3%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	297	212	234	242	8	3%
	darunter weiterbildende Master	297	212	234	242	8	3%

¹⁾ ohne Promotionen und Bühnen-/ Konzert-/ Opernreifepfung, Meisterklassen

3. Studium und Lehre

		2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr	
						abs.	in %
3.6. Absolventinnen und Absolventen nach Qualifikationsstufen und Fächergruppen							
<u>Absolventinnen und Absolventen insgesamt</u>		1.594	1.320	1.283	1.240	-43	-3%
Bachelor- u.a. grundständige	insgesamt	788	710	744	758	14	2%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	788	710	744	758	14	2%
Studiengänge	darunter Staatsexamen (ohne Lehramt)	663	656	679	719	40	6%
	darunter ungestufte Studiengänge (Diplom, Magister)	83	3	1	0	-1	-100%
Masterstudien-gänge	insgesamt	35	37	61	72	11	18%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	35	37	61	72	11	18%
Weiterbildende Studiengänge	insgesamt	231	136	67	0	-67	-100%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	231	136	67	0	-67	-100%
	darunter weiterbildende Master	231	136	67	0	-67	-100%
Promotion	insgesamt	540	437	411	410	-1	0%
	Medizin/Gesundheitswissenschaften	540	437	411	410	-1	0%
	darunter FH-Absolvent/-innen	15	0	0	0	0	-
<u>Abschlüsse in der Regelstudienzeit prozentual</u>							
Bachelor- u.a. grundst. Abschlüsse i.d. RSZ		70%	72%	67%	65%	-2%	-2%
Bachelor- u.a. grundst. Abschlüsse i.d. RSZ + 2 Sem.		90%	92%	92%	93%	1%	1%
Masterabschlüsse i.d. RSZ ¹⁾		100%	54%	39%	24%		
Masterabschlüsse i.d. RSZ + 2 Sem.		100%	100%	98%	89%		

1) Masterstudiengänge: alternierende Zulassung alle 2 Jahre, deshalb immer 1 Jahr ohne RSZ Absolventen

3. Studium und Lehre

		2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs. in %	
3.7. Betreuungsrelationen							
<u>Studierende je Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler</u>							
Betreuungsrelation gem. amtlicher Hochschulstatistik ¹⁾	insgesamt	2,5	2,5	2,5	2,5	0,0	0%
<u>Abschlüsse je Professor/-in³⁾</u>							
Bachelor-Abschlüsse u.a. grundständige Studiengänge	insgesamt	3,1	2,5	2,5	2,5	-0,1	-3%
Promotionen	insgesamt	2,1	1,5	1,4	1,3	-0,1	-5%

¹⁾ Quotient aus der Anzahl der Studierenden insgesamt und der Anzahl der haupt- oder nebenberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten (ohne Drittmittelpersonal und ohne studentische Beschäftigte) je Personalvollzeitäquivalent gem. amtlicher Hochschulstatistik: hauptberufliches Personal: Vollzeit 1,0 VZÄ, Teilzeit 0,5 VZÄ, nebenberufliches Lehrpersonal 0,2 VZÄ; zum Teil inkonsistente Zuordnung des Personals zu Lehr- und Studienbereichen.

²⁾ Quotient aus der Anzahl der Studierenden in der RSZ und der Anzahl der haupt- oder nebenberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten (ohne Drittmittelpersonal und ohne studentische Beschäftigte) je Beschäftigungsvollzeitäquivalent gem. Berliner Kennzahlenprojekt: Nach Lehrdienstleistungsverflechtung gewichtete Studierendenvollzeitäquivalente.

³⁾ Abschlüsse je hauptberufl. Professor/-in gezählt in Personen (inkl. Juniorprof. und Gastprof.)

4. Drittmittel, Forschung, Wissenstransfer, künstlerische Entwicklung

	2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
4.1. Drittmittelausgaben für Forschung, Nachwuchsförderung u. Innovationen in T€						
Drittmittelausgaben für Forschungszwecke insgesamt¹⁾	145.625	168.334	171.179	183.651	12.473	7%
<u>davon</u>						
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)	41.195	38.699	48.229	49.745	1.516	3%
davon Exzellenzinitiative	9.344	8.233	5.480	3.348	-2.132	-39%
Exzellenzinitiative: Exzellenzcluster	6.170	4.495	3.172	3.189	17	1%
Exzellenzinitiative: Graduiertenschulen	3.173	3.737	2.308	160	-2.149	-93%
davon DFG ohne Exzellenzinitiative	31.852	30.467	42.749	46.397	3.648	9%
Graduiertenkollegs	431	1.344	1.961	3.055	1.094	56%
Sonderforschungsbereiche	10.829	9.365	13.431	14.996	1.565	12%
Forscherguppen	1.743	1.394	1.404	1.926	522	37%
klinische Forschergruppen	1.350	780	457	1.043	586	>100%
Einzelförderung	17.499	17.585	25.496	25.376	-120	0%
Bund	37.026	59.810	54.365,8	61.615,5	7.250	13%
BCRT (nur Charité)	3.328	6.048	195	0	-195	-100%
Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)	2.274	1.187	990	899	-91	-9%
Sonstige	31.423	52.575	53.181	60.716	7.536	14%
Europäische Union (EU)	10.341	7.960	8.932	12.862	3.929	44%
Forschungsförderung 6. und 7. EU-Forschungsrahmenprogramm	6.090	5.822	6.338	7.799	1.461	23%
European Research Council (ERC)	1.014	1.457	1.584	3.804	2.220	>100%
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)	560	375	498	590	92	19%
Marie Curie Nachwuchsförderung	871	203	385	458	73	19%
Sonstige	1.807	103	127	210	83	65%
Sonstige öffentliche Bereiche	10.335	7.089	6.928	6.243	-685	-10%
Gewerbliche Wirtschaft	30.089	34.312	31.614	30.730	-884	-3%
Stiftungen u. dgl.	13.514	17.942	20.232	21.987	1.755	9%
Einsteinstiftung	1.147	2.155	3.662	4.111	448	12%
Sonstige Bereiche	3.126	2.521	878	468	-409	-47%
<u>Nachrichtlich: Extern verwaltete Drittmittel für die Charité²⁾</u>						
Deutsches Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK)	5.421	4.967	5.569	4.400	-1.170	-21%
Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE)	2.210	3.544	3.580	5.194	1.614	45%
4.2. Forschungsausgaben aus Sondermitteln der Landes- und Bundesfinanzierung in T€						
Sonstige Sondermittel	0	0	0	0	0	-
4.3. Kooperationen/Wissenstransfer						
Anzahl der Stiftungsprofessuren	27	21	19	14	-5	-26%
Anzahl der Erstattungsprofessuren (S-Professuren)	33	51	53	55	2	4%
Anzahl der Patente						
Erfindungsmeldungen (Invention Reports)	46	29	34	45	11	32%
Patentanmeldungen (Patent Applications)	14	17	13	27	14	108%
Patentverwertungen (Patent Commercialisierung) ³⁾	5	5	8	10	2	25%
Projekte in regionalen Technologie- und Gründerzentren	0	3	3	4	1	33%
4.4. Internationalität der Forschung						
Anzahl der AvH-Stipendiatinnen und -Stipendiaten ⁴⁾	5	10	10	6	-4	-40%
Anzahl der AvH-Preisträgerinnen und -Preisträger ⁴⁾	2	0	2	0	-2	0%
Anzahl der AvH-Professuren	0	0	0	0	0	0%
Anzahl der ERC-Grants	2	5	3	2	-1	-33%
Anzahl der ERC-Grants (mit Erstattungsprofessuren der Charité)	0	0	1	0	-1	-100%

¹⁾ Summe der an den Hochschulen im jeweiligen Förderprogramm und Jahr insgesamt verausgabten Drittmittel

²⁾ Für die Charité verausgabte Mittel von DKTK bzw. DZNE gemäß Angabe DKTK/DZNE

³⁾ Verwertung beinhaltet die per Vertrag verwerteten Prio-Patentanmeldungen (auch, wenn es eine Familie ist). Es wurden nicht die einzelnen Verträge gezählt, sondern die Patentverwertungen und Anmeldungen mit und durch Industrie sowie die erteilten Patente in diesen Jahren.

⁴⁾ jährliche Personenäquivalente nach Aufenthaltsmonaten (8 Aufenthaltsmonate entsprechen einem VZÄ)

5. Medizinspezifische Kennzahlen

	2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
5.1. Finanzausstattung						
<u>Drittmittelausgaben je Prof. in €</u>	566.634	594.243	585.921	602.465	16.544	2,8%
<u>Drittmittelausgaben je 1€ Landeszuschuss in €</u>	0,72	0,78	0,77	0,80	0,03	4,2%
5.2. Kennzahlen der Krankenversorgung						
Betten gem. geltendem Krankenhausplan	3.011	3.001	3.001	3.001	0	0,0%
Durchschnittliche Verweildauer (Tage)	5,82	5,75	5,70	6,00	0,30	5,3%
Case Mix-Punkte	210.955	223.614	226.243	163.620	-62.623	-27,7%
Stationäre und teilstationäre Fälle	142.018	152.693	154.618	132.383	-22.235	-14,4%
Ambulante Fälle	663.442	692.920	700.819	655.138	-45.681	-6,5%

1) Die Case-Mix-Punkte sind ein Maßstab für die Leistungsmenge in der stationären Krankenversorgung unter Berücksichtigung der Fallschwere. Die Angaben verstehen sich ohne Leistungen in der Psychiatrie, Zusatz- und Sonderentgelte.

2) Der Case-Mix-Index gilt als Maßstab für die durchschnittliche Fallschwere. Bei einem durchschnittlichen Krankenhaus wird ein CMI-Wert von Eins unterstellt.

6. Gleichstellung

	2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr	
					abs.	in %
6.1. Frauenanteile nach Qualifikationsstufen¹⁾						
Frauen						
Studienanfänger/-innen grundständige Studiengänge	536	523	511	596	85	17%
Studierende	4.306	4.792	5.114	5.462	348	7%
Bachelorabschlüsse	34	46	56	35	-21	-38%
Master- und ungestufte Abschlüsse	506	451	477	515	38	8%
abgeschlossene Promotionen	327	256	248	238	-10	-4%
wissenschaftlicher u. künstl. Mittelbau	2.165	2.260	2.479	2.665	186	8%
Frauen in %						
Studienanfänger/-innen grundständige Studiengänge	65%	64%	64%	65%	1%	1%
Studierende	63%	65%	64%	64%	0%	0%
Bachelorabschlüsse	81%	90%	88%	90%	2%	3%
Master- und ungestufte Abschlüsse	65%	65%	64%	65%	1%	1%
abgeschlossene Promotionen	61%	59%	60%	58%	-2%	-4%
wissenschaftlicher u. künstl. Mittelbau	52%	52%	53%	53%	0%	0%
6.2. Frauenanteile an den Professuren¹⁾						
Frauen						
	53	64	68	73	5	7%
Gastprofessuren (hauptberuflich)	1	0	0	0	0	-
Professuren auf Zeit (ohne Juniorprof., ohne Gastprof.)	20	22	27	31	4	15%
Juniorprofessuren	3	9	9	8	-1	-11%
Professuren auf Lebenszeit	29	33	32	34	2	6%
- W2/C3 (inkl. C2)	9	14	13	16	3	23%
- W3/C4	9	19	19	18	-1	-5%
Frauen in %						
	21%	23%	23%	24%	1%	2%
Professuren auf Zeit (ohne Juniorprof., ohne Gastprof.)	26%	28%	29%	30%	2%	6%
Juniorprofessuren	50%	60%	69%	67%	-3%	-4%
Professuren auf Lebenszeit	17%	18%	17%	18%	0%	2%
- W2/C3 (inkl. C2)	17%	18%	16%	20%	4%	23%
- W3/C4	13%	17%	18%	16%	-2%	-11%
6.3. Neuberufungen von Professorinnen und Professoren²⁾						
Neuberufungen von Frauen auf Lebenszeit						
Bewerbung um Professuren auf Lebenszeit	11	38	24	10	-14	-58%
Platzierung auf Listenplätzen auf Lebenszeit	4	8	5	6	1	20%
Berufungen auf Lebenszeit	1	5	1	4	3	>100%
Ernennungen auf Lebenszeit	2	5	2	5	3	>100%
Frauen in %						
Bewerbung um Professuren auf Lebenszeit	12%	26%	26%	21%	-5%	-18%
Platzierung auf Listenplätzen auf Lebenszeit	15%	30%	20%	24%	4%	20%
Berufungen auf Lebenszeit	8%	29%	7%	20%	13%	>100%
Ernennungen auf Lebenszeit	15%	24%	11%	31%	20%	>100%
Neuberufungen von Frauen auf Zeit						
Bewerbung um Professuren befristet	9	56	46	38	-8	-17%
Platzierung auf Listenplätzen befristet	4	15	16	16	0	0%
Berufungen befristet	2	9	7	7	0	0%
Ernennungen befristet	5	6	8	8	0	0%
Frauen in %						
Bewerbung um Professuren befristet	24%	46%	29%	30%	2%	6%
Platzierung auf Listenplätzen befristet	24%	38%	40%	33%	-7%	-18%
Berufungen befristet	17%	43%	33%	29%	-4%	-13%
Ernennungen befristet	38%	32%	40%	29%	-11%	-29%
6.4. Besetzung von Leitungs- oder Kontrollgremien der Charité³⁾						
Frauen in %						
Vorstand	0%	33%	33%	40%	7%	20%
Aufsichtsrat	46%	42%	42%	36%	-6%	-14%
Klinikumsleitung	25%	50%	50%	33%	-17%	-33%
Fakultätsleitung	25%	25%	25%	29%	4%	14%
Fakultätsrat	32%	32%	32%	26%	-5%	-17%

¹⁾ Es handelt sich um Angaben gemäß amtlicher Hochschulstatistik.

²⁾ Es handelt sich um Daten gemäß Berufungsstatistik der Skzl Wissenschaft und Forschung.

³⁾ Es handelt sich um Angaben der Hochschulen.